

Abonnementpreise: In Preussen tritt jährlich... In den Rheinlande... In den übrigen Provinzen...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verantwortliche Redaction: Leipzig: F. W. Brockhaus... Dresden: H. E. Schöler, E. G. Post, H. G. Reuber...

Amthlicher Theil.

Dresden, 11. November. Se. Königliche Majestät haben dem Hauptmann Grafen Bismarck von G... Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 11. November, Nachm. Im Abgeordnetenhaus wurde heute in der Vormittags-Sitzung die gestern begonnene Generaldebatte über das Wahlgesetz zu Ende geführt.

Die „Bö.“ meldet über die heutige Debatte: Reichsfanzler Busch vertheidigt das Gesetz. Seine Erklärung im Ausschusse sei nicht beanstandet gewesen. Oesterreichs Politik war immer friedlich. Busch beweist dies durch einen langen Rückblick auf die frühere Politik.

Wien, Mittwoch, 11. November, Nachm. (Tel. d. Pr. 3.) In der Abrechnung des Abgeordnetenhauses wurde in der Specialdebatte § 1 des Wahlgesetzes fast einstimmig genehmigt. Bei § 2 sprachen Reichbauer, Weich, Schindler und Steine gegen die Erziehung; der Paragraph wurde mit allen gegen 14 Stimmen angenommen.

Wien, Mittwoch, 11. November, (Tel. d. Bö.) Im Reichsbudget für 1869 ist das Kriegsministerium mit einem Ordinarium (jamm. Marius) von 81,458,477 Fl. und einem Extraordinarium von 16,225,208 Fl. eingestellt. Die Jolleinsparungen sind mit 7,927,000 Fl. veranschlagt.

Paris, Mittwoch, 11. November, (Corr. Par.) Unterhausung. Auf Antrag Graf's beschließt das Haus bezüglich der Niederlegung der Delegationen: die Mandatsniederlegung nicht verhindert wird, daher andere Mitglieder gewählt werden. Das Haus verurteilt sich dagegen, daß Artikel XII von 1867 verlegt sei, und erklärt den Austritt aus der Delegation für unzulässig.

Paris, Mittwoch, 11. November, Abends. (B. T. B.) Der „Abendmonitor“ sagt in seiner Wochenrundschau: Die preussische Thronrede war den günstigsten Eindruck und wurde allgemein als ein neues Zeugnis der Friedenssinnlichkeit aufgefaßt, welche die gegenseitigen Beziehungen der Mächte leiten.

Paris, Donnerstag, 12. November, (B. T. B.) Die „Independance“ (belg.) ist heute consensiert worden, sonst keine Zeitungen, obwohl für die Subscriptionslisten für das Bandendmal fortgesetzt.

Das Kaiserin des „Moniteur“ spricht sich in durchaus zustimmender Weise über die dem Londoner Sitzungsbericht vom Vordachkanzler Tirrrell gemachten, die Beziehungen Frankreichs und Preußens betreffenden Aeußerungen aus. (Tirrrell sagte, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich würden durch weite Vermittelungen ohne Zweifel befriedigend gestaltet werden können.)

Florenz, Mittwoch, 11. November, Abends. (B. T. B.) Der Prinz Thonot, Herzog v. Genoa, ist über den Simplon und über Genua nach England gereist. Der König hat dem Großfürsten Kirgis von Kaschland den Annunciationsorden verliehen.

Madrid, Donnerstag, 12. November, (B. T. B.) Der „Imparcial“ veröffentlicht ein Decret des Justizministers, welches den Bau eines protestantischen „Tempels“ in der Hauptstadt genehmigt.

London, Mittwoch, 11. November, Abends. (B. T. B.) Das Parlament ist durch königliche Proclamation zum 10. December d. J. einberufen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 11. November. Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes, dessen Sitzungen am 30. Juli d. J. verlagert wurden, wird am 30. d. hier zusammenzutreten, um seine Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Einladungen zu diesem Termin sind bereits ergangen. — Von Bevollmächtigten des Nord-

deutschen Bundes und der süddeutschen Staaten einerseits, so wie des Königreichs Italien andererseits, werden hier bekanntlich seit etwa acht Tagen Verhandlungen über den Abschluß eines Postvertrags geführt. Die Verhandlungen haben zur Vereinbarung eines Vertrags geführt, welcher gestern unterzeichnet worden ist. — Als Commissare der englischen Regierung zu den Beratungen für den Abschluß eines neuen Postvertrags zwischen dem Norddeutschen Bundes und Großbritannien sind die Herren William Page und Mac Lean aus London hier eingestiegen. Die Conferenzen mit denselben haben am Montag bereits ihren Anfang genommen.

(R. 3.) Die Kaiserin von Rußland, welche am 17. d. Abend hier eintrifft, geht am 19. Morgens die Küststraße nach St. Petersburg fort. Die Großfürstin Helene von Rußland reist bereits am 17. von hier aus weiter. — Dem Prinzen Karl, welcher an chronischem Hämorrhoiden leidet, ist ärztlich ein längerer Aufenthalt in Italien angethan worden.

Die „Prov.-Corresp.“ enthält heute zwei beachtenswerthe officiöse Artikel über die auswärtigen Verhältnisse und die preussische Finanzlage. Der erste constatirt ausdrücklich, daß die Friedenszuversicht, welche die Thronrede bei Eröffnung des Landtags einen so bestimmten Ausdruck gab, auch im Ausland eine sehr günstigen Eindruck gemacht und viel zur Beruhigung der Geister beigetragen hat. Sodann gedenkt derselbe der „verweirten Angaben“, welche infolge der vielen genannten vertraulichen Reden des Reichsfanzlers im österreichischen Reichsantragsamt über die Stellung Oesterreichs zur Krieg- und Friedensfrage in jüngster Zeit verbreitet worden und sagt dabei:

Die österreichische Regierung wollte sich dazu, die Berichte der Wiener Presse als ein solches Aufsehen zu erregen, welche sich in einer zur Mittheilung an die europäischen Cabinets bestimmten Depesche über den Stand des in Betracht kommenden Vertrags beruhigende Erklärungen abzugeben, denen zufolge kein Grund zu einem angeblich nahen Krieg oder zu einer feindlichen Wendung Oesterreichs gegen benachbarte Mächte nicht zu denken wäre. Diese Erklärungen sind auch zur Kenntniß des hiesigen Cabinets gebracht worden, haben jedoch zu einer Nachprüfung aus preussischer Seite keinen Anlaß gegeben. (Derselbe wäre alle der im geschwungenen Maße erhaltene Correspondenz der „B. T. B.“ nicht zur Unterbrechung der Verhandlungen über die vorerwähnte Angelegenheit gekommen.)

In dem zweiten Artikel des erwähnten Organs über den Staatshaushalt und die finanzielle Lage Preußens heißt es:

Das unabweisbare Deficit des vorjährigen Staatshaushalts beruht nicht allein auf der Vermehrung der Staatsschulden beim Ausbau und Erweiterung der Eisenbahnen, sondern auch auf der Vermehrung der Ausgaben für die öffentliche Verwaltung und die preussische Finanzlage gegen solche Darstellungen einen schmerzlichen Eindruck zu geben. Die von dem hiesigen Reichsantragsamt veröffentlichten Darstellungen über die Finanzlage des Reichs, falls sie sich selbst vollkommen, da gegenwärtig keine finanziellen Vorarbeiten sind, welche die Regierung in der Zukunft ihrer Entschlüsse und ihrer Bewegungen kennen könnten. Nachdem für die Politik des Reichs die Verhältnisse seiner politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Frieden stehen können, und daß in den finanziellen Verhältnissen in den Kaiserthümern keinerlei Veränderungen eintreten können.

Hannau, 10. November. Die heutige „Han. Zig.“ berichtet: Wie wir hören, ist heute bereits mit Bezug auf den Gesandtschafts wegen Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten die Weisung ergangen.

Ein telegraphischer Auszug aus diesen beiden Artikeln der „Prov.-Corresp.“ ist uns für unser heutiges Blatt leider zu spät gekommen, indem das 100 Worte umfassende Telegramm in Berlin aufgegeben wurde. 3 Uhr 8 Min. verläßt durch „Eisenbahn“ erst Abends 6 Uhr 25 Min. in Dresden eingegangen ist. D. Red.

Literatur. Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig im Königreich Sachsen. Zusammengefaßt und im Auftrage des Vereins herausgegeben von W. Haan, Dr. theol., Superintendent u. in Leisnig. Heft I. Leisnig, Druck von Herrn. Ulrich 1868. In 8. Heft 3 lithogr. Abbildungen. (VIII u. 70 S.) — Im Jahre 1866 gründete der damalige Herr Gerichtsreferendar Georg Conow v. d. Gabeln (jetzt Appellationsgerichtsrath in Leipzig) einen Geschichts- und Alterthumsverein zu Leisnig, der den 5. März d. J. seine erste Sitzung hielt und Herrn. Superintendent Dr. Haan zum Vorstand erwählte. Der junge Verein prosperirt, denn die Zahl der Mitglieder hat sich von 26 im Laufe zweier Jahre bis auf 57 vermehrt. Von den in Leisnig wohnenden Mitgliedern werden monatliche Sitzungen abgehalten, in denen Vorträge über antiquarische und geschichtliche Gegenstände gehalten werden. Der Inhalt derselben ist ein nach vielen Seiten hin interessant. Wir haben als namentlich für die sächsische Abelschichte wichtig hervor die Abhandlung des Herrn. Canters Dingst: Ueber die ablige Vertheilung der Stadt- und Amtsbezirke Döbeln und Leisnig im 13. bis 16. Jahrhundert, namentlich wegen der darin vorkommenden genealogischen Notizen und mehrere ausgeführte ablige Familien, dann den mit einer Abtheilung versehenen Auszug des Dr. med. Krüger: Ueber alte wendische Beschreibungen, Bäume und Ringwälle in der Umgegend von Leisnig, die höchst dankenswerthen Nachrichten des Herrn. Dr. Wittich über den Kriegszug der deutschen Ludwiger im Jahre des Kaisers Karl V. nach Afrika (1535) und: Ueber das Adelbüchlein des berühmten Petrus Apianus (eigentlich Peter Henricus, geb. zu Leisnig 1496, † 1552), sowie die mit Abbildungen begleiteten, sehr ins Detail

eingehenden Beschreibungen des Schranckens in der Gottesackerkirche zu Leisnig (1609) und einer Holzschnittur in der Stadtkirche dajelbst durch Herrn. Dr. theol. Haan. Bei der ersten will ich jedoch bemerken, daß unter dem Sanctus Rochus, den der Dr. Haan vergeblich unter den Märtyrern gesucht hat, der D. Rochus zu verstehen ist, der stets mit dem D. Sebastian zusammen als Helfer gegen die Pest erwähnt wird.

Dr. Graf. Die Instruktionen für die sachmännlichen Begleiter der österreichischen Mission nach Ostindien und Südamerika sind als Manuscript im Druck erschienen, worauf wir die für die commerciale, industrielle und wissenschaftliche Seite jenes Unternehmens sich Interessirenden aufmerksam gemacht haben wollen. Die „Vieder des Nirxa-Schaffs“ mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt erscheinen gegenwärtig in der 21. Auflage.

Der Referent der Majorität des Ausschusses, Dr. Groß (Welsch), erklärte, er habe bei der Wahl zum Reichstagen lebhaft abgemurmelt und parlamentarischen Plauder geschätzt, weil jeder Abgeordnete verpflichtet ist, eine auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Er sei übrigens nicht in allen Punkten mit der Majorität einverstanden und habe sich im Ausschusse vorbehalten, in einzelnen Punkten mit der Minorität zu stimmen, wenn ihm die Debatte nicht eines Besseren belehre. Dr. Weddner als Berichterstatter der Minorität: Man habe sich lange abgemurrt, die Finanzen des Reichs zu besprechen, welche gerichtet wäre, die finanzielle Kritik des Reichs zu ändern, wenn sie, wie die Minorität wünscht, im Ausschusse herabgebeugt werden würde. Keinmal in Europa hatte Alles in Waffen, und glaubt man, daß die Welt über einander fallen wollen? Bewußt nicht. Die Welt wollen über weltwirtschaftlichen Interessen stehen, nicht über Krieg. Der Militarismus, welcher in Preußen und Rußland domirt, hat die Lage geschaffen. Oesterreich, das sich nicht auf unzulässigen Lager erheben wie England, kann sich nicht passiv verhalten und müßte eine große Gefahr abwehren. Die allgemeine Wehrpflicht ist noch ein großer Fehler, aber ein Fehler der Freiheit, auf Kosten der weltwirtschaftlichen Interessen. Er begründe die allgemeine Wehrpflicht als eine demokratische Institution, gleiche Rechte, gleiche Pflichten, aber da müßte sie anders eingedrückt werden, soll sie nicht zum Militarismus führen. Das Volk müßte bewußt, das Wohlthun einzuführen werden. Die Welt sei allein eine gesunde Organisation der Wehrkraft des

Heute fand die Wahl der Bezirkscommission für die Einkommensteuer statt. Derselbe besteht aus 12 Mitgliedern und 6 Stellvertretern.

Barmstadt, 11. November. (Tel.) Die amtliche „Barmstädter Zeitung“ enthält gegenüber den von einigen Zeitungen gebrachten Mittheilungen eine Erklärung des Ministerpräsidenten Herrn. v. Dalwigk, wonach derselbe bei seinem kürzlichen Auftritte in Kurland diese Provinz als der Regierung durchaus ergeben gefunden habe; die neuerlich eingetretene strengere Verfassungswiese in den Ostprovinzen habe vor seiner Abreise Platz ergreifen. Herr. v. Dalwigk fügt hinzu, daß ihm Vernehmlich, daß gute Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen zu führen, vollständig fremd seien.

Wien, 10. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher von dem Minister Graf Taaffe, v. Ritter v. Daxner, Dr. Glöckner, Dr. Brestel und Dr. Berger theilnahmen, hat die Debatte über das Wahlgesetz begonnen. Aus der sehr lebhaften und bewegten Debatte theilen wir andächtig folgende mit:

Der Referent der Majorität des Ausschusses, Dr. Groß (Welsch), erklärte, er habe bei der Wahl zum Reichstagen lebhaft abgemurmelt und parlamentarischen Plauder geschätzt, weil jeder Abgeordnete verpflichtet ist, eine auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Er sei übrigens nicht in allen Punkten mit der Majorität einverstanden und habe sich im Ausschusse vorbehalten, in einzelnen Punkten mit der Minorität zu stimmen, wenn ihm die Debatte nicht eines Besseren belehre. Dr. Weddner als Berichterstatter der Minorität: Man habe sich lange abgemurrt, die Finanzen des Reichs zu besprechen, welche gerichtet wäre, die finanzielle Kritik des Reichs zu ändern, wenn sie, wie die Minorität wünscht, im Ausschusse herabgebeugt werden würde. Keinmal in Europa hatte Alles in Waffen, und glaubt man, daß die Welt über einander fallen wollen? Bewußt nicht. Die Welt wollen über weltwirtschaftlichen Interessen stehen, nicht über Krieg. Der Militarismus, welcher in Preußen und Rußland domirt, hat die Lage geschaffen. Oesterreich, das sich nicht auf unzulässigen Lager erheben wie England, kann sich nicht passiv verhalten und müßte eine große Gefahr abwehren. Die allgemeine Wehrpflicht ist noch ein großer Fehler, aber ein Fehler der Freiheit, auf Kosten der weltwirtschaftlichen Interessen. Er begründe die allgemeine Wehrpflicht als eine demokratische Institution, gleiche Rechte, gleiche Pflichten, aber da müßte sie anders eingedrückt werden, soll sie nicht zum Militarismus führen. Das Volk müßte bewußt, das Wohlthun einzuführen werden. Die Welt sei allein eine gesunde Organisation der Wehrkraft des

eingehenden Beschreibungen des Schranckens in der Gottesackerkirche zu Leisnig (1609) und einer Holzschnittur in der Stadtkirche dajelbst durch Herrn. Dr. theol. Haan. Bei der ersten will ich jedoch bemerken, daß unter dem Sanctus Rochus, den der Dr. Haan vergeblich unter den Märtyrern gesucht hat, der D. Rochus zu verstehen ist, der stets mit dem D. Sebastian zusammen als Helfer gegen die Pest erwähnt wird.

Dr. Graf. Die Instruktionen für die sachmännlichen Begleiter der österreichischen Mission nach Ostindien und Südamerika sind als Manuscript im Druck erschienen, worauf wir die für die commerciale, industrielle und wissenschaftliche Seite jenes Unternehmens sich Interessirenden aufmerksam gemacht haben wollen. Die „Vieder des Nirxa-Schaffs“ mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt erscheinen gegenwärtig in der 21. Auflage.

Feuilleton.

Wissenschaftliche Zeitschrift. Vom Beginn des Wintersemesters 1868/1869 wird bei R. G. Preber in Leipzig auf Veranlassung des dortigen permanenten Studiencomittees von einem Redaktionsausschusse eine zweimonatlich erscheinende „Wissenschaftliche Zeitschrift“ herausgegeben, welche ein Organ für die gesammten Interessen der deutschen Hochschulen bilden soll. Derselbe verfolgt den Zweck, nicht nur alle für die akademischen Lehrer und Jünger nützlichen und wissenschaftlichen Nachrichten zu sammeln, sondern auch der Besprechung der Universitätsangelegenheiten, mithin auch der über Universitätsreformen, eine Stelle zu bieten. Demgemäß wird von den Herausgebern ausdrücklich hervorgehoben, daß es ein Grundzweck der akademischen Zeitschrift sein werde, in jeder akademischen Frage, in welcher Parteien existiren, ihre Spalten beiden Parteien zu öffnen. Zur Mitarbeiterschaft werden von Allen Studierende und Dozenten eingeladen. Wir wünschen aufrichtig, daß es dem jungen Unternehmen gelingen möchte, in Bezug auf die Gewinnung von Documenten zu Mitarbeitern ein günstiges Resultat zu erzielen. Denn jedenfalls dürfte, ohne die schriftstellerischen Leistungen der studirenden Jugend in irgend einer Weise hinterlassen zu wollen, die Mitarbeiterschaft geistiger, in praktischen Leben bereits erprobter Männer für das Gelingen des Blattes, d. h. für die Erreichung der Zweckbestimmung auch der nicht akademischen Leserschaft, ohne welche das Blatt wohl kaum finanziell würde bestehen können, ganz unentbehrlich sein. Das Streben der jugendlichen Unternehmer aber, welche vor der Schwierigkeit der gestellten Aufgabe nicht zurückbeugen, verdient alle Anerkennung und Förderung. Nach dem Programme soll das Blatt in der Hauptsache fol-

gendes bieten: Aufsätze, welche akademische Angelegenheiten besprechen; wissenschaftliche Abhandlungen, welche für mehr als eine Facultät oder allgemein von Interesse sind; Biographien (wenigstens in jeder Nummer die eines berühmten Universitätslehrers) und Nekrologe, Unterhaltenes, Originalcorrespondenzen und Notizen von allen Universitäten, Zusammenstellung der angeforderten Vorlesungen und Instruktionen. Die nun gegenwärtig vorliegende 1. Nummer enthält nach einer Ansprache des Redaktionscomittees an die Comitatoren im Hauptblatt einen Auszug von P. Raveil, betitelt: „Die akademische Zeitschrift und die Organisation der Studierendenschaft“, ferner einen Rath bei Wahl der Collegien, welcher in dem Sinne ausgesprochen ist: „wenige, aber gute Collegia; Repetition und wissenschaftliche Lectüre“. Unter den Correspondenzen sind Mittheilungen über Preisaufrufe, über Ernennungen und Beförderungen von Professoren und über Todesfälle hervorzuheben, wie denn auch der Bericht, eine Personalstatistik der 29 deutschen Universitäten für das Commercejahr 1868 zu bieten, alle Anerkennung verdient. Mit dem letzteren Verzeichnisse soll die Initiative zu einer bis jetzt noch vermissten geordneten Universitätsstatistik überhaupt ergriffen werden. In der Beilage finden wir den 1. Theil eines Auszuges von Otto Ull: über Bedeutung und Ergebnisse der ersten deutschen Nordpolexpedition, wissenschaftliche und literarische Notizen, den Beginn einer akademischen Vereinsstatistik und Miscellen. Nach Allem dem scheint das neue Unternehmen die Beachtung und werththätige Unterstützung auch seitens des größeren Publicums wohl zu verdienen, wenn wir uns auch nicht verhehlen können, daß es mancherlei und nicht geringe Bedenken haben kann, wenn jüngere Leute, deren Hauptthätigkeit noch eine receptive sein soll, bereits productiv als Schriftsteller vor die Leserschaft treten. — a.